

»Maximi splendoris urbem, jam ante Christum natum fuisse latentia profundissime, reperta subinde maximæ molis rudera produnt, ita ut longo terrarum tractu clivus ille elatior, qui a Porta Creutzlingensi, versum Coenobii eodem nomine veteris bustum et aream exporrigitur, mera aggestio rudorum, et vetustissimæ urbis reliquiarum deprehendatur. Compertissimum id omnibus fuit, tum anno Christi 1452 magnificæ illius et robustissimæ, prope portam prædictam turris (Conrado Grünenbergio viro nobili tunc aedilem agente) fundamenta essent jacienda, dum incredibili labore non sine maxima admiratione nullo reperto solidioris soli indicio per crusta tantum et frusta veterum ædificiorum, per miræ duritiei lateres, variæque sortis immixtos cemento durissimo lapides, ad maximæ demum molis, amplissimi pontis longe productos fornices, insanis substructionibus et pilis sustentatos descenderetur; ita ut facile omnes animadverterent, Rhenum olim vel integrum, vel partem ejusdem majorem, urbem a Turgovia sejunxisse, etsi nihilominus Veteris Galliæ urbibus adscriberetur.«

In neuerer Zeit sind sonderbarer Weise weder bei der Cultur des Bodens, noch bei Grabung von Fundamenten an der erwähnten Stelle Reste von Mauern entdeckt worden, auch keinerlei Ueberbleibsel aus römischer Zeit, wie Fragmente von gebrannten Steinen oder Mörtelbrocken, zum Vorschein gekommen. Alterthümer, die zu Constanz als in dieser Stadt und deren Umgegend ausgegraben gezeigt werden, sind, einige römische Münzen abgerechnet, unächt oder hergebracht.

Eschenz. In einer bei Neugart (I. p. 119 No. 139 im Auszuge) im Urkundenbuch der Abtei St. Gallen vollständig abgedruckten Urkunde vom Jahre 799 erscheint das Castell Burg Stein unter dem Namen castrum Exientia, eine Benennung, die dann später auf das Dorf Eschenz übergang. Da am Fusse des Castells der Rhein aus dem Untersee ausfließt, so ist der Name nach der Analogie der Ortsnamen Confluentia (Coblenz in der Schweiz und Coblenz in Rheinpreussen) und anderer sehr gut gewählt. Da anzunehmen ist, dass die obige Benennung die ursprüngliche gewesen, wofern nicht der Schreiber der Urkunde den Namen des neben der Burg liegenden Dorfes Eschenz in Exientia latinisirte, so muss die Vermuthung betreffend die Identität des Castells Burg Stein und des Ortes Ganodurum bei Ptolemæus aufgegeben werden. (Siehe erste Abtheilung S. 274 und Anzeiger für schweiz. Geschichte und Alterthumskunde Jahrg. 1863 S. 26.)

Auf den Feldern von Eschenz kommt an vielen Stellen römisches Gemäuer und Geräte zum Vorschein (siehe Zoller's Ms.). Auch sind zu Unter-Eschenz die mit römischer Cursivschrift bedeckten Ziegelsteine, womit der Boden eines gewölbten Grabes ausgelegt war, nebst einem goldenen Finger-ring, einem Pfriem aus vergoldetem Silber etc. gefunden worden. Taf. IV. Fig. 1—4. (Siehe Mommsen's Inschr. No. 273 und schweiz. Geschichtsforscher Bd. VII. S. 113.) Die Schwerter, Dolche, Messer, Schildbuckel, Sicheln, Bronzeringe, Bronzeschnallen, bunte Glasflussperlen etc., welche aus der Zeerlederschen Sammlung in diejenige unsers Vereins übergangen, stammen aus einer Reihe von Gräbern auf den Feldern von Eschenz her und sind alemannischer Herkunft.

Hüttweilen. Ungefähr in gleicher Entfernung vom Schlosse Steinegg, drei Viertelstunden von einander, finden sich die Reste zweier römischer Niederlassungen, beide an Oertlichkeiten, wo man solche am wenigsten vermuthet hätte.

Die eine dieser Ansiedelungen liegt etwa 1800' über Meer, auf einer rauhen, dem Nordwind sehr ausgesetzten, jetzt mit Wald bedeckten Anhöhe, die eine freie Aussicht auf den Untersee, den Rhein und die 1 Stunde Weges entfernte Burg Stein (siehe Eschenz) darbietet und Schlossacker heisst. Die